

Klenzes Prachtfassade ist wieder prächtig

Die Sanierung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an der Ludwigstraße ist nach acht Monaten abgeschlossen – Zwei Millionen Euro Kosten

Die archivierten Dokumente im Inneren des Gebäudes sind von unermesslichem historischem Wert, außen erstrahlt das Bayerische Hauptstaatsarchiv an der Ludwigstraße nun in neuem Glanz: Der klassizistische Klenze-Bau ist wieder gänzlich unverhüllt, die Fassade wurde in nur acht Monaten komplett saniert.

Zwei Millionen Euro hat der Freistaat dafür ausgegeben, dass die schlichte Eleganz des Gebäudes von Leo von Klenze originalgetreu zur Geltung kommt. Die Baumaßnahme war nach Auskunft von Albrecht Grundmann, Baudirektor des Staatlichen Bauamts München I, notwendig geworden, weil der Putz des Mauerwerks vor einigen Jahren arg zu bröckeln begann. Um die zahlreichen Passanten nicht zu gefährden, musste 2012 sogar ein Netz über die Fassade gespannt werden. Danach wurden die Schäden analysiert, die Sanierungspläne von einem Architektenbüro ausgearbeitet und schließlich mit dem Landesamt für Denkmalschutz abgestimmt. Von Februar bis Oktober wurde renoviert. „Behutsam“, wie Architekt Michael Miritsch betont. Schließlich sei die Intention gewesen, dass die knapp 200-jährige Geschichte des



Auch für Segway-Führungen wieder ein Augenschmaus: Die Fassade des Bayerischen Hauptstaatsarchivs.

FOTO: KURZENDÖRFER

Gebäudes für das Auge des Betrachters klar lesbar bleibe.

Der Farbton der verputzten Wandflächen orientiert sich am von Klenze verwendeten gelb-grünen Sandstein. Dieser

wurde gereinigt, gefestigt und teilweise ergänzt. Von Klenze, einer der bedeutendsten Architekten seiner Zeit, hatte den klassizistischen Bau im Auftrag König Ludwigs I. für

das Bayerische Kriegsministerium entworfen. Nur die mächtigen Arkaden blieben bestehen. 1964 bis 1967 wurde die Ruine für das Bayerische Hauptstaatsarchiv nach dem

alten Vorbild wieder aufgebaut. Nach einem halben Jahrhundert sei an der stark befahrenen Ludwigstraße eine Fassaden-Sanierung dringend nötig gewesen, so Grundmann.

Georg Eisenreich, Staatssekretär im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, hebt die kulturhistorische und städtebauliche Bedeutung des Gebäudes hervor. Nebenan liegt die von Friedrich von Gärtner erbaute Staatsbibliothek. Die Staatlichen Archive Bayern bergen 3,8 Millionen Einzeldokumente – Akten, Bände, Nachlässe von Politikern, Urkunden, Siegel, Fotos, Plakate oder Flugblätter. Neuerdings kommen immer mehr Nachlässe in digitalisierter Form dazu, es ist gerade eine Phase des Umbruchs. Geschichtliche Zeugnisse von der Karolingerzeit im 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart sind im Klenze-Bau archiviert. „Archivgut ist Kulturgut“, meint Eisenreich.

Im Erdgeschoss schlägt „die Herzkammer der Forschung für bayerische Geschichte“ wie es Professor Ferdinand Kramer ausdrückt. Nicht nur dort, sondern im ganzen Gebäude ist durch den Einbau von Schallschutzfenstern künftig ein ruhigeres Arbeiten für die Wissenschaftler möglich. „Vorher hatten wir hier O-Ton Ludwigstraße“, sagt Kramer. Nach der Ludwigstraße steht nun die Sanierung der beiden rückwärtigen Gebäudeteile des Staatsarchivs an der Schönfeldstraße an. **KLAUS VICK**